Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 25sten Februar, 1846.

Der Lecha Patriot.

Diese Nummer schließt das 5te Jahr, seitdem wir die Herausgabe dieser Zeitung wieder übernommen haben. Ohne viel Worte zu gebrauchen, gedenken wir gerade zu dem Punkt zu schreiten, und unsern Kunden für die sehr liberale Unterstützung, mit welcher wir seit dieser Zeit, und besonders im letzten Jahr, beehrt wurden, unsern ungeheuchelten Dank abzustatten. Die tägliche Vermehrung unserer Subscribentenzahl, veranlaßt uns zu glauben, daß das Publikum mit unsern Bemühungen zufrieden ist, und diese Meinung soll auch nicht unbeachtet gelaßen werden, sondern dieselbe wird uns antreiben, den Patriot immer nützlicher zu machen. Für Geld soll diesmal nicht gestichelt werden, denn es ist in der Mitte des Jahrs eben so angenehm als beim Anfang oder am Ende. — Jedoch bringen wir den pünktlichen Bezahlern hierdurch ebenfalls unsern Dank dar, — und die andern erhalten denselben sobald sie obigem Wandel nachfolgen.

Der Tariff von 1842.

Der "Harrisburg Reporter" hat neulich einen Artikel publizirt, und einige Landzeitungen haben denselben noch sogar copirt, der mehr Bosheit gegen die Whig-Parthei verräth, als wir je in einem einzigen Artikel gesehen haben,—oder worin der Schreiber auf der andern Seite mehr zu erkennen gibt, daß er glaubt das Volk sei so unerfahren daß er es irgend etwas glauben machen könne.— Hierin irrt sich der Reporter, das Volk selbst ließt die Verhandlungen der Gesetzgebung, hat ein scharfes Auge nach Harrisburg gerichtet und hofft von dorther eine Erleichterung seiner Bürden, und überhaupt eine Reform in allen Ausgaben. — Der Reporter bemüht sich es in gemeintem Artikel glauben zu machen, die Whigs seien in dem Wahlkampf von 1844 nur scheinbar für den Tariff gewesen. O wie weit kann ein Mensch durch Bosheit verleitet werden! Er sucht dadurch das Volk dahin zu verblenden, daß er eine Stimme vom Hause angibt, und dem Volke weis machen will, es sei die Abstimmung auf die Tariff-Beschlüße, welches aber nicht der Fall ist. — Schande für einen Mann als Betrüger überwiesen vor dem Publikum zu stehen! Die Wahrheit ist nun diese, und wir sind im Stande zu beweisen was wir sagen, und die Oppositions-Zeitungen können durchaus ihren Behauptungen keine Beweise zur Seite stellen. Als Die Ja's und Nein's auf die Tariff-Beschlüße genommen wurden stimten alle Whigs dafür, und alle die dagegen stimmten waren Loko Fokos.— Nun ihr Herren Drucker, die ihr obige Behauptungen ausgesprengt habt, kommt hervor und beweißt uns das Gegentheil, sobald ihr dies thut, sind wir bereit das Publikum zu berichten daß wir irrten in unsern Aussagen. Der Reporter so wie andere Zeitungen geben noch sogar Namen von Mitglieder an wodurch sie ihr boshaftes Vorhaben glauben besser ausführen zu können. Nach diesen hätte Herr Samuels für den Tariff und Herr Strouß gar nicht gestimmt. Dies verhält sich aber ganz anders, Herr Strouß stimmte für den Tariff, und Herr Samuels dagegen. Die Stimme die angegeben wird, ist blos eine Stimme welche auf eine Abänderung des Herrn Burrell, welche unsere Senatoren anweißt und unsere Representanten ersucht, gegen eine National Bank und für eine Unterschatzamt Bill zu stimmen, genommen wurde, wobei die Whigs gar nicht stimmten. Dies ist nun die ganze Sache und nicht nur ein Theil davon, und dieselbe wird die Whigs immer wieder das laßen was sie immer waren, nämlich die wahren und aufrichtigen Tariff-Freunde. Wollen nun die ehrlichen unter unsern Gegner-Herausgeber, die durch den Reporter irre geleitet wurden, nicht die ganze Sache ihren Lesern aufklären? Es wäre dies unbestreitbar ihre Pflicht, und so lange sie dies nicht thun, so vernachläßigen oder verweigern sie ihre Pflicht als getreue Führer öffentlicher Zeitungen.

Der Congreß.

Unsere Leser sind ohne Zweifel neugierig etwas Wichtiges von Washington zu hören, und wir würden auch gerne ihr Verlangen erfüllen wenn nur etwas dort gethan würde.— Im Senat besprach man beinahe die ganze letzte Woche die Oregon Beschlüße, aber es steht nun zu erwarten, da die Cambria angelangt ist, daß die Stimme bevor lange über dieselbe genommen werden wird. Im Representanten-Hause waren die Geschäfte sehr unagerer Natur.—Privat Ansprüche nahmen beinahe alle Zeit weg.—Vor der Committee über Mittel und Wege dieses Körpers befindet sich aber nun Walkers Tariff-Bill, und sobald diese Bericht abstattet, so werden sehr interessante Debatten folgen, die aber auch wieder vielleicht 4 bis 5 Wochen dauern werden.

Schnee. — In der letzten Donnerstag Nacht erhielten wir abermals eine frische Auflage von ungefähr 14 Zoll Schnee, welcher nun in Zusatz zu unserm alten Vorrath eine beerdigende Quantität ausmacht. Das Schlittenfahren wird natürlich sehr fleißig betrieben. Sollte aber der Schnee mit Regen abgehen, so könnte dadurch wieder viel Schaden angerichtet werden.

Sturm.—Durch den Sturm am vorletzten Samstag, und Sonntag sind viele Fahrzeugen und Menschenleben unsern Küsten entlang verloren gegangen.—Der Verlust an Eigenthum und die Zahl der Unglücklichen hat man noch nicht ausmitteln können.

Ankunft der Cambria.

Wichtige Neuigkeiten von England!

Durch die Ankunft des Dampfschiffs Cambria sind späte und wichtige Neuigkeiten von Europa erhalten worden.

Das brittische Parliament ist in Sitzung. Die Botschaft der Königin, die Bemerkungen des Sir Robert Peel, und die des Lord John Russel in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten Großbrittaniens, besonders mit den Vereinigten Staaten, geben der Oregon Frage ein günstiges Ansehen. Sir Robert und Lord John tadeln die Laufbahn, befolgt durch Packenham, ihres Gesandten zu Washington, hinsichtlich der Oregon Frage, besonders seine Verweigerung das Anerbieten des Hrn. Buchanan anzunehemn, ehe er dasselbe seiner Regierung vorgelegt hatte. Ueberhaupt lauten alle erhaltene Berichte sehr friedlich, weit mehr so als man berechtigt war zu glauben, besonders wenn man die bitzigen Reden in unserm Congreß berücksichtiget.

Lord John Russel ist entschieden gegen die Verstärkung der Armee und Näyy von Großbrittanien, und sagt daß die einzige Verstärkung die es nöthig habe, die Verstärkung der Besitzungen der Regierung sei. Sir Robert Peel hat in einer 4 Stunden langen Rede in dem Parliament eine bedeutende Veränderung in ihren Tariff-Gesetzen vorgeschlagen, welche, sollten dieselbe paßiren, vieles dazu beitragen werden, den Frieden dieser beiden Länder zu erhalten. Dieselbe kommen einem freien Handel sehr nahe, und wenn man über den Einfluß des Sir Robert nachdenkt, so muß man allerdings zu dem Glauben verleitet werden, daß diese Veränderungen schon in dieser Sitzung paßiren dürften. — Unter andern Veränderungen schlägt er vor die Korn-Gesetze am 1sten Februar 1849 gänzlich aufzuheben, und für die Zwischenzeit auf einen wankenden Stufengang, nämlich, je nachdem die Preise sind, abzuändern. Welschkorn und Buchwaizen wünscht er sogleich zollfrei eingehen zu sehen. Diese Ansichten des Sir Robert Peel, finden allvort viel Beifall, und es wird geglaubt daß dieselbe die Geschäfte in den Manufaktur Distrikten sehr bedeutend aufleben werden. Die Nachrichten von den verschiedenen Märkten sind von günstiger Art, und können nicht umhin auch einen sehr günstigen Einfluß auf die Preise unserer Produkten zu haben.

Frankreich.—Zu Algiers wurde neulich eine Abtheilung der französischen Armee, auf ihrem Marsche durch einen Schneesturm überfallen, wovon 100 Soldaten, nachdem sie zwei Tage ohne Lebensmittel waren, ihre Leben einbüßten.

Schaden durch Wasserfluth.

Der Westmoreland Caunty, (Pa.) "Republican" giebt einen Bericht von der Zerstörung der Mühle des Herrn Kuhn, an dem Youghiogheny Fluß, welche durch die Wasserfluth von ihrem Fundamente aufgehoben und in den Fluß gestürzt wurde. Herrn Grahams Mühle, eine kurze Strecke weiter den Fluß hinunter, wurde ebenfalls mehrere Fuß von ihrem Fundamente gerückt. Das Eis hatte einige Zeit zuvor den Fluß oberhalb den Mühlen auf eine beispiellose Weise aufgedämmt.

Todd durch Ertrinken.—Ein Farbiger Namens John Andreas Jackson, ertrank am vorletzten Donnerstage oberhalb Lutz's Damm, in der Schuylkill. Er diente als Fuhrmann bei Hrn. Georg Smith, von Reading, und fuhr mit zwei Pferden längs dem Waßer, als dieselben unbändig wurden und in den Fluß sprangen; im Versuche die Pferde loszumachen blieb der Fuhrmann mit seinen Kleidern am Pferdegeschirr hängen und sank mit denselben in die Tiefe.

Eine Bill befindet sich vor unserer Gesetzgebung um Springfield und Durham Taunschip in Bucks Caunty, dem Caunty Northampton anzuschließen. Die Einwohner von Northampton Caunty scheinen der Sache günstig zu sein—diejenigen aber von Bucks, mit Ausnahme einer Mehrheit derjenigen von besagten Taunschips, sollen dagegen gesinnt sein.

Santa Anna.—Gerüchte sind zu Neu-Orleans von Havanna erhalten worden, welche versichern daß Santa Anna Anstalten treffe, um wieder nach der City Merico zu reisen, und daß sodann die Zügel der Regierung von ihm, Paredes und Almonte geführt werden sollten. — Diese drei Herren werden schwerlich sich mit einander vertragen können.

In Larue, Kentucky, wurde neulich die stärkste Bande Falschmünzer und Pferde-Diebe aufgebrochen, die je in den Vereinigten Staaten entdeckt wurde. — Dieselbe zählten allein 40 Mitglieder in Larue Caunty, wovon 10 arretirt wurden, und in andern Caunties hat man noch mehr dieser Schurken eingefangen.

Mißißippi einstimmig für Oregon.—Beschlüße, welche das Wort des Staats Mißißippi verpflichten, zur Unterstützung der Allgemeinen Regierung in Vertheidigung unserer Rechte zu dem Oregon Gebiet, paßirten die Gesetzgebung jenes Staats mit blos einer Stimme dagegen.

Erbieng sich im Gefängniß. Ein Mann Namens Enoch T. Smith, begieng neulich in dem Caunty-Gefängniß zu Williamsport Selbstmord, dadurch, daß er sich an einer alten Sattelgurt erhieng.— Er wurde in Ermangelung an Bürgschaft, um den Frieden zu halten, gefänglich eingezogen.

Einer Miß Ladd, wurden neulich von einer Genesee Caunty, N. Y. Jury $3000 Schadenersatz gegen eine Miß Ingham zuerkannt welche gesagt hatte, daß Miß Ladd eine goldene Sack Uhr gestohlen habe.—Eine ziemlich schöne Summe.

Zu Neu-Orleans ist von Teras ein Gerücht angelangt daß Chihuahua und einige angränzende Staaten sich ebenfalls unabhängig von der Mericanischen Regierung erklärt haben. Merico ist in der That ein sonderbares Land.

Die Baltimore und Ohio Riegelweg Bill, ist am 18ten Dieses im Senat dieses Staats mit einer Stimme von 15 gegen 16 niedergestimmt worden.

In Moyamensing, Philadelphia Caunty, sind die Weber wieder unruhig. — 400 sind für höhern Lohn ausgerückt.

Von Harrisburg.

Keine besonders wichtige Geschäfte wurden von der Gesetzgebung zu Harrisburg während letzter Woche vollendet. — Im Senat nahm die Baltimore und Ohio Riegelweg Bill die meiste Zeit hinweg, und im Hause waren die Geschäfte für diesen Bezirk, mit Ausnahme des folgenden Umstandes, von keinem Interessen.

Januar 17. 1846.

Versuch zu bestechen. — Als an diesem Tage das Haus eine Anzahl Privat-Bills paßirt hatte, erhob sich Herr Piollet von Bradford Caunty, und frug um Erlaubniß, das Haus in Bezug auf persönliche Sachen zu addressiren. Als ihm die Erlaubniß zugesagt war, berichtete er, in Substanz, daß er von einer Person Namens M'Cook, welcher sich ein Bürger vom Staat Ohio nenne, für seinen Einfluß, als ein Mitglied der Committee über Banken, in der Untersuchungs-Sache der Lecha Caunty Bank, angesprochen worden sei.

Daß dieser Herr M'Cook zuerst bei ihm angerufen, und vorgeschlagen habe, daß eine Person namhaft gemacht werden sollte, durch welche die Sache in Ausführung gebracht werden könnte; daß er, Herr Piollet, ihn auf eine andere Zeit verwiesen habe, bei welcher, durch das Zureden von Freunden, er sich entschlossen hätte, die angebotene Summe, fünf hundert Thaler, anzunehmen, von welcher Summe 4 hundert Thaler sogleich bezahlt werden sollten. — Diesen Morgen habe M'Cook bei ihm angerufen und 400 Thaler auf seinen (Herr Piollet's) Tisch hingezählt.— Er habe hierauf Henry Bühler gerufen, welcher das Geld überzählte und in ein Package zusammen band, und er übergebe es nun dem Sprecher.

Herr Burrell sagte, in Substanz, daß er einer von den Freunden sei, worauf Hr. Piollet hingewiesen habe, als haben dieselbe ihm zugeredet Hrn. M'Cook zu erlauben das Geld zu bezahlen, es sei deßwegen geschehen, damit der Beweis vollständig gegeben werden könte. Er bot sodann eine Einleitung, welche obige Aussagen in sich schloß, und einen Beschluß an den Sprecher anweisend eine Warrant für die Verhaftung des Daniel M'Cook auszufertigen, und daß der Sergeant-at-Arms ihn sogleich wo er ihn immer finden mag, arretiren soll. — Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. — Hierauf vertagte sich das Haus, und einige Minuten nachher machte der Sergeant-at-Arms mit dem Gefangenen seine Erscheinung in der Halle. Derselbe soll ein alter und respektabel aussehender Mann sein. — Er hat nun in der Verwahrung des genannten Beamten bis diesen Nachmittag um 3 Uhr, bis sich das Haus wieder versammelt, zu verbleiben. Eine Committee von 5 Personen ist ernannt worden, um die Sache zu untersuchen, dieselbe besteht aus den Herren Knor, Galloway, Gwinn, Trego und Nicholson.

Nachmittag 3 Uhr.—Die obige Committee versammelte sich in der Supriem-Court Stube, allwo Sprecher Patterson seine Erscheinung machte und ein Package Geld derselben übergab. (Das Zeugniß welches abgelegt wurde, würde vielleicht unsere ganze Zeitung füllen, und daher sind wir gezwungen blos die Hauptsachen, jedoch auch alle wichtige Punkte, zu berühren.) Herr M'Cormick erschien sodann als Counsel für Hrn. M'Cook.

Henry Bühler geschworen. — Ich sah dieses Packet in Piollets Stube diesen Morgen; er öffnete eine Schublade worin eine Anzahl Noten waren, und sagte mir ich sollte dieselbe zählen. Er sagte er sei beleidigt worden durch ein Anerbieten, für den Endzweck seinen Einfluß als ein Mitglied der Bank Committee zu erhalten. Ich zählte das Geld, und es war 400 Thaler; er ersuchte mich es aufzusiegeln, ich that dies und indorsirte es. Der Siegel war nicht gebrochen; es sind zwei Viertel Adler in Gold—der Rest ist in Banknoten, mehrentheils von der Plainfield Bank.

Victor E. Piollet geschworen. — Ich bin letzte Woche in Bühler's Bärstube mit Herrn M'Cook bekannt gemacht worden, und als ich von da weg nach meiner Stube gieng folgte er mir nach, und sagte er wünsche mich zu sprechen. — Er sagte es solle eine Untersuchung der Lecha Caunty Bank voran gehen, daß gewisse Beschuldigungen gegen jene Bank seien, und es sei deßwegen, daß er mich zu sprechen wünsche. Er sprach sodann von der Anzahl Copien der Neuyork Sonne und zwei andern Zeitungen die von Moses Y. Beach gedruckt würden, von dessen Einfluß überhaupt, und daß er ein eifriger unserer politischen Freunde sei. Er sagte daß Beach interessirt sei in zwei Banken in Ohio, der Plainfield Bank und einer Bank in Neu Hampschire, und er M'Cook, sei mit ihm interessirt, u. s. w. Ich sagte ihm die Beschuldigungen gegen die Lecha Caunty Bank seien von einer bedenklichen Art. Die Untersuchung sollte aber eine gerechte sein, und wenn die Freunde der Bank dieselbe im Stande seien umzustoßen, so würde alles recht kommen. Nach wenigen andern Worten nahm er Abschied von mir. Während dem Samstage sagte ich zu Herrn Burrell, daß bedeutendes Interesse gefühlt würde in Bezug auf die Untersuchung. Er erwiederte daß Dingen zu seiner Notiz gebracht worden seien, daß ehrlose Mittel gebraucht werden würden. (Hier folgte sodann ein Gespräch in welchem Burrell es als seine Meinung ausdrückte, daß sollte ein Versuch zu bestechen gemacht werden, daß man es am besten ungehindert angehen lassen würde, damit die Sache sich selbst enthüllen könnte.) Am Samstag morgen saß ich in meiner Stube, als Herr M'Cook eintrat, einen Stuhl nahm und sich zu mir setzte. Das erste Wort das er sprach, sagte er, ich habe für deinen Vater geschrieben. Ich war erstaunt und sagte ihm er hätte dies nicht thun sollen, er sei 72 Jahre alt und sehr schwächlich, und könne die Reise in dieser Jahrszeit nicht machen. Er sagte, wir müssen ihn hier haben um uns in der Lecha Caunty Bank Geschichte zu helfen. Ich sagte ihm er würde ihnen von keinem Nutzen sein, worauf er antwortete, ich habe für ihn geschrieben und ihm 900 Thaler offerirt, wenn er hieher reisen und mich in der Untersuchung vor Eurer Committee unterstützen würde. Er frug sodann ob ich sonst niemand wisse den er gebrauchen könne? Ich antwortete ihm nein! und bemerkte, daß dies nicht nöthig sei, daß die Committee die Sache auf eine gerechte Art handhaben würde. Er sagte er wünsche einen günstigen Bericht von der Committee, daß 3 von derselben versprochen hätten zu Gunsten der Bank zu berichten, und daß er 500 Thaler bei mir, oder irgend einer andern Person deponiren, wenn ich meine Stimme für einen günstigen Bericht eingeben wolle.— Ich wurde dadurch sehr angegriffen, sagte jedoch nicht viel, und bemerkte, daß ich über die Sache nachdenken wolle. — Er sagte sodann er würde am Montag Abend mich wieder besuchen und verließ mich. — Ich rief sodann Richter Laporte in meine Stube und erzählte ihm alles Vorgefallene, und er ermunterte mich die Sache nur fortschreiten zu lassen.— Gestern Abend kam Herr M'Cook wieder in meine Stube, und zeigte mir eine Anzahl Papiere. — Herr Burrell hatte mir gesagt, daß wenn er wieder etwas zu mir sagen würde, so sollte ich ihn für eine Reserte fragen, die für den Stock der Lecha Caunty Bank gegeben wurde. Ich frug ihn dafür und er zeigte mir dieselbe. Er frug mich sodann ob ich an eine Person gedacht hätte, bei welcher er das Geld deponiren könne—oder ob ich es selbst nehmen wolle? Ich sagte ihm daß ich niemand ausgewählt hätte, worauf er bemerkte, ich begehre dir diesen Abend 250 Thaler zu bezahlen, und 250 Thaler mehr, wenn der Bericht gemacht ist. — Ich sagte der beste Weg sei die Sache sogleich abzumachen—es sei möglich daß wir einander nachher nicht wieder sehen würden. Er sagte er wolle mir seine Note, endorsirt von irgend jemand den ich nennen möchte, für die übrigen 250 Thaler geben. Ich bemerkte sodann daß sein Anerbieten gewesen sei 500 Thaler zu deponiren. — Er sagte mir dann daß er das Geld nicht habe—daß aber Herr Beach und die Personen mit denen er beschäftigt sei in der Stadt seien, von denen er das Geld erhalte; Ich denke er sagte sie seien an Herr's Hotel, und frug mich ob ich nicht 15 oder 20 Minuten warten wolle, bis er dahin gehe und die fehlenden 250 Thaler hole? Ich sagte es sei morgen noch Zeit. Er bemerkte hierauf es sei von Wichtigkeit die Sache noch an jenem Abend zu beendigen, indem die Untersuchung morgen angehen würde. Ich sagte sodann es sei am Morgen ebensogut, und er verließ mich. Diesen Morgen um 9 Uhr fand ich Herrn M'Cook wieder in meiner Stube. Er nahm seinen Hut ab und aus demselben eine Handvoll Noten von 1, 2, 3, 5 und 10 Thaler; ich sah sie ihn in seinem Schoos am Feuer zählen; bemerkte die Worte Plainfield Bank auf den Noten als er sie zählte. — Er zählte 395 Thaler in Noten hin und nahm aus seiner Tasche zwei viertel Adler um die Summe von 400 Thaler voll zu machen.— Er sagte daß ich für die andern 100 Thaler warten müsse bis der Bericht ausgefertigt sei —er müsse mich ersuchen dies zu thun. Ich öffnete eine Schieblade in meinem Bureau und sagte ihm er könne es hinein legen. Er that dies und verließ die Stube. Ich schickte sodann für Burrell und Laporte, aber keiner von ihnen war zu Hause, worauf ich für Bühler sandte. Ich zeigte ihm das Geld, ersuchte ihn es zu zählen, sagte ihm daß es mir für meine Stimme als Mitglied der Committee über Banken angeboten worden sei, und daß ich es dem Sprecher des Hauses einzuhändigen gedenke.

John Laporte geschworen.— M'Cook kam am Samstag Morgen in Bühlers Hotel zu mir, und sagte ich habe für Ihren Sohn geschrieben, dies erstaunte mich. — Er sagte mir sodann daß er mir zu sagen wünsche warum er für meinen Sohn geschrieben habe und frug mich wo er mich sehen könnte. Ich sagte ihm in meiner Amtsstube, wo er dann auch eine kurze Zeit nachher anrief. Er sagte er wünsche meinen Sohn hier zu haben, aber es sei nicht sein Wunsch daß er etwas thun solle daß ihm als Mann oder als Demokrat schaden könne, und er habe ihm 500 Thaler versprechen wenn er kommen würde. — Er bemerkte sodann daß er tief in der Lecha Caunty Bank intressirt sei, und daß zu Washington eine bedeutende Anregung unter unsern Freunden, in Bezug auf die Untersuchung sei. Er sagte er wolle 500 Thaler bei mir deponiren welche ich meinem Sohn einhändigen solle, im Fall die Committee einen günstigen Bericht einbringe. Er verließ mich sodann, und ich konnte nicht begreifen, auf welche Weise auf mich und mein Sohn gewirkt werden sollte, bis nachdem er sich entfernt hatte. Im Nachmittag trafen wir einander wieder, wo er mir dann sagte daß sie 3 von der Committee hätten, und noch einen haben müßten, und es sei ihre Meinung daß mein Sohn oder ich auf Hrn. Piollet wirken könnten. — Ich sagte ihm daß mein Sohn nicht kommen könnte und ich nur wenig Personen kenne, und daß ich nicht gewiß sei, ob ich auf Piollet wirken könnte. Hier frug er mich ob ich nicht überwältigendes Argument gebrauchen könne? und sprach wieder von den $500. (Eine Sache habe ich vergessen zu berichten, nämlich, bei unserm ersten Zusammentreffen frug er mich ob ich ein Freimaurer sei, welches ich mit nein beantwortete.) Herr Dimock kam sodann herein, worauf M'Cook mich wieder verließ.

Herr Burrell geschworen. Bestätigte die obigen Aussagen wo sein Name genannt wird, und bezeugte ferner daß M'Cook durch politisches Argument in der Postkutsche von Greensburg nach Harrisburg, versucht habe ihn zu verleiten, zu Gunsten eines günstigen Berichts in der Sache der Lecha Co Bank zu geben. Hierauf vertagte sich die Committe bis morgen.

Februar 18.—Als sich heute die Committee versammelte, erhob sich Herr M'Cook und sagte, daß sein Counsel andere Geschäfte zu verrichten habe, und daß er daher für einen Aufschub bis morgen fragen müsse. Er habe aber eine Subpöna für verschiedene Zeugen, welche er abgehört zu haben wünsche.— Er frug sodann um Erlaubniß, der Committe eine eidliche Aussage, ihn von den Beschuldigungen freisprechend, vorzulegen, worauf ihm Herr Knor antwortete, daß es eine Frage sei ob dieselbe, nachdem das Zeugniß abgelegt sei, angenommen werden könnte. Hierauf vertagte sich die Committee bis morgen.

Durch einen Beschluß des Hauses der Representanten, wurden heute die 400 Thaler in die Staatsschatzkammer hinterlegt.

Februar 19 —Als sich heute die Committee versammelte, erschienen die Herren Thaddeus Stevens und M'Cormick als Anwälde fur Herrn M'Cook.

Elisha S. Goodrich geschworen. Ich hörte Herrn M'Cook niemals in Bezug auf die Lecha Caunty Bank sprechen. John H. Dimock frug mich aber, ob ich irgend Einfluß bei Col. Piollet habe? Ich frug ihn warum? Er sprach sodann von besagter Bank; daß die Freunde derselben 3 Mitglieder der Bank-Committee hätten, und daß sie noch einen zu sichern wünschten. Er sagte mir weiter, wenn ich noch einen der Committee zu Gunsten der Bank erhalten könnte, so könne ich 100 Thaler verdienen.

John H. Dimock geschworen.—Ich hatte eine lange Unterredung mit M'Cook, während welcher er mich frug, ob ich irgend Einfluß bei Col. Piollet habe; er sprach sodann von der Bank, und sagte daß er tief in derselben intressirt sei; daß die Beschuldigungen gegen dieselbe ungerecht seien, und wünsche daß ich mit Piollet sprechen möchte. Ich sprach nicht mit Piollet, und M'Cook bot mir auch kein Geld an, auch sprach er nicht von der Bezahlung irgend einer andern Person, außer, er sagte, er sei willig Goodrich 100 Thaler für seine Mühe zu geben, wenn er mit Piollet sprechen und ihm die Sache auseinander setzen wolle.

A. Hilands geschworen.—Ich bin ein Mitglied des Hauses der Representanten und der Committee über Banken. Ich sah M'Cook niemals bis als er arretirt war, und sprach niemals mit ihm. Es sprach niemals jemand, weder Mitglied noch eine andere Person, hinsichtlich der Lecha Caunty Bank, zu mir.

Jesse Miller geschworen. — Dieses Zeugniß bestätigt blos die Aussagen des Hrn. Laporte, und weiter ist nichts Neues aus demselben hervorgegangen.

T. C. Steel geschworen.—Herr Steel ist gleichfalls ein Mitglied der Gesetzgebung und der Bank-Committee. Seine Aussagen stimmen mit den des Herrn Hilands überein. Er sagt noch ferner, daß niemand den Versuch gemacht habe ihn zu bestechen, und daß er mit niemand außer mit Mitglieder der Committee in Bezug auf die Lecha Caunty Bank gesprochen habe.

R. Barber geschworen.—Ist ebenfalls ein Mitglied der Gesetzgebung und der Bank-Committee. Seine Aussagen sind die nämlichen wie die des Herrn Steel.

Hr. Bartholomew geschworen. — Im Anfang der Sitzung sprach ich mit Herrn Piollet wegen einer neuen Bank in Warren. Während unserm Gespräch frug er mich, ob die Bank "Federn" habe?—daß eine neue Bank Federn haben müsse, um durch die Gesetzgebung kommen zu können. Er sagte es aber doch lachend.

Hr. Edie geschworen. — Das Zeugniß dieses Hrn. hat nichts Neues hervorgebracht und besteht aus einem Gespräch zwischen ihm und Piollet, nachdem er die Sache bereits dem Hause berichtet hatte; daßelbe stimmt mit dem des letztgenannten Herren überein, außer wo Piollet sagt, daß M'Cook ihn berichtet daß er für seinen Vater gesandt habe, und ihm 900 Thaler versprochen, wenn er nach Harrisburg kommen würde, habe er (Herr Piollet) zum Zeugen gesagt $300.

John Price geschworen. Ich hatte ein Gespräch mit Piollet nachdem er die Sache dem Hause mitgetheilt hatte, während welchem er sagte, daß sein Charakter schon seit 6 oder 7 Jahren gelitten habe. Er habe aber nun eine Gelegenheit gehabt der Welt zu zeigen daß er ein ehrlicher Mann sei, und bemerkte dabei, daß dies die niedrigste Schätzung gewesen, die je auf seine Reputation gemacht worden sei. Ich hatte auch ein Gespräch mit M'Cook, während welchem er mich frug, ob ich ihm nicht zur Hand gehen wolle, einen günstigen Bericht von der Committee auszuwirken, und um die Mitglieder zu überreden, die Bank nach Mauch-Chunk zu verlegen. Ich sprach sodann zu 5 oder 6 Mitglieder und bat sie, im Fall eines günstigen Berichts, für die Verlegung zu gehen.

John Rhey, John Bialer, N. B. Craig u. William Robinson, wurden sodann geschworen. Diese Herren bezeugten daß sie Herrn M'Cook kennen, und daß er, soweit ihnen bekannt sei, einen guten Charakter besitze.

Herr M'Cook bot sodann eine Eidliche Aussage durch einen seiner Anwälde an, ihn von den Beschuldigungen freisprechend, welche die Committee aber verweigerte anzunehmen. — Hier endigte sich die Untersuchung, und nach einigen Bemerkungen der Anwälde, berichtete die Committee einstimmig gegen M'Cook. Dem Bericht ist ein Beschluß beigefügt Hrn. M'Cook für fernere Untersuchung dem prosequirenden Anwald van Dauphin Caunty zu übergeben. Während dem Verlesen des Berichts durch den Vorsitzer Knor, herrschte im Hause eine Todtesstille. Nachher wurde ein Vorschlag gemacht denselben anzunehmen, welches einstimmig geschah. 2000 Copien in der englischen und 500 in der deutschen Sprache sind zum Druck verordnet worden.

Obiges sind alle uns bekannte Thatsachen in Bezug auf diesen Gegenstand, und da sich dieselbe ziemlich in die Länge gesponnen haben, so müssen wir dieselbe, des Raums wegen, dem Publikum ohne weitere Bemerkungen unsrerseits vorlegen, und daßelbe sein eigen Urtheil fällen laßen.

Untersuchung der Bank.

Februar 20. — die Committee über Banken versammelte sich nun heute, um die Untersuchung der Lecha Caunty Bank zu beginnen. — Col. George Wenner wurde geschworen, und man war den ganzen Tag beschäftigt ihn abzuhören. Sein Zeugniß haben wir nicht berichtet gesehen, vernehmen aber, daß unter die wichtigsten Aussagen die gehört, daß die Bank ihm selbst 400 Thaler in Plainfield [Neu-Jersey] Noten am Counter discontirt, und niemals ihren Capital Stock einbezahlt gehabt habe.—Seine Cross-Examination wurde am Samstag vorgenommen.

☞Wir sind berichtet worden, daß zu Schneckville, Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, ein neues Post-Amt errichtet, und Peter Groß zum Postmeister ernannt worden sei.

Ohio.—Eine Whig Staats-Convention von Ohio, gehalten zu Columbus vor einigen Tagen hat William Bebb, Esq als Candidat für die Gouvernörs-Stelle in Ernennung gebracht.

Der Schnelläufer Jackson, gawi hnlich 'amerikanisches Reh' genannt, hatte in Neu Orleans gewettet, daß er 11 Meilen in einer Stunde laufen wolle. Er verlor die Wette und kam 10 Sekunden zu spät an.